

Beschlüsse der Landessynode der evangelischen Landeskirche Braunschweig zum Verhältnis von Christen und Juden

Der Landesbischof und der Präsident der Synode der ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig haben in einem Brief an die Kirchengemeinden die Beschlüsse der Landessynode zum Verhältnis von Christen und Juden „ans Herz gelegt“.

Den vollständigen Schriftsatz möchten wir hier zur Kenntnis geben.

Als Gesellschaft für christl.-jüd. Zusammenarbeit sind wir in besonderer Weise gefordert, die Beschlüsse der Synode mit zu tragen und mit Leben zu füllen, zumal wir uns in unserer Satzung die Aufgabe gestellt haben „uns einzusetzen für Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Christen und Juden bei gegenseitiger Achtung aller Unterschiede und an die Ursprünge und Zusammenhänge von Judentum und Christentum zu erinnern“.

Wir werden uns als Vorstand diesen Aufgaben stellen und erbitten Ihre tatkräftige Unterstützung.



EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE
IN BRAUNSCHWEIG

Landeskirchenamt □ Postfach 1664 □ 38286 Wolfenbüttel

LANDESKIRCHENAMT

An die Kirchengemeinden
der Ev.-luth. Landeskirche

Wolfenbüttel, 02. Februar 2005

in Braunschweig

Referat 22 ck/we#170943

Beschlüsse der Landessynode zum Verhältnis von Christen und Juden

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder,

wie Ihnen sicher bekannt ist, hat die Landessynode auf ihrer letzten Sitzung wichtige Beschlüsse zum Verhältnis von Christen und Juden gefasst.

60 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, 60 Jahre nachdem das unendliche Leid des jüdischen Volkes, das seine Wurzeln auch im Antijudaismus der christlichen Kirche hatte, mit dem Untergang des dritten Reiches in Deutschland zu Ende ging, hat auch unsere Landeskirche sich nach einem längeren Beratungsprozess zum Verhältnis von Christen und Juden geäußert.

Mit diesem Schreiben erhalten Sie die Kundgebung der Landessynode zum Verhältnis von Christen und Juden, die von der Landessynode beschlossene Veränderung der Präambel unserer Kirchenverfassung, in die der Satz aufgenommen wurde „...durch ihren Herrn Jesus Christus weiß sie (die Kirche) sich hineingenommen in die Verheißungsgeschichte Gottes mit seinem auserwählten Volk Israel...“ . Informieren möchten wir Sie auch über das von der Landessynode beschlossene Projekt zum Verhältnis von Christen und Juden, das Gemeinden, Initiativen und Gruppen der Landeskirche aufruft, sich auf Spurensuche zur Geschichte von Christen und Juden in der Landeskirche und besonders in den Gemeinden, den Städten und Dörfern vor Ort zu begeben.

Wir möchten Sie herzlich bitten, die Kundgebung der Landessynode, die Verfassungsänderung und besonders auch das Projekt „Spurensuche“ in Ihrer Gemeinde bekannt zu machen. Es ist wichtig, sich der gemeinsamen Geschichte zu stellen, sich wie es der jeweiligen Situation vor Ort angemessen scheint, auch in die theologische Reflektion des Verhältnisses von Christen und Juden zu begeben.

Diese wichtige Frage ist mit der Äußerung der Landessynode nicht „erledigt“, sondern muss in unsere Gemeinden weitergetragen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Friedrich Weber
Landesbischof

Gerhard Eckels
Präsident der Landessynode

Hausanschrift:
Dietrich-Bornhoeffler-Str. 1
38300 Wolfenbüttel
Telefon: (05331) 802-0 (Zentrale)
Telefax: (05331) 802-707 (Poststelle)

Ev. Kreditgenossenschaft eG Hannover Kto 6 505 BLZ 250 607 01
Nörddeutsche Landesbank Wolfenbüttel Kto 9 806 001 BLZ 250 500 00
Commerzbank Wolfenbüttel Kto 6 507 008 BLZ 270 400 90
Deutsche Bank Wolfenbüttel Kto 1 913 561 BLZ 270 725 37
Dresdner Bank Wolfenbüttel Kto 200 022 200 BLZ 270 800 60
Bankhaus Seeliger Wolfenbüttel Kto 3 680 BLZ 270 325 00
Volksbank Wolfenbüttel eG Kto 105 301 900 BLZ 270 925 55

AUSZUG
aus der BESCHLUSSSAMMLUNG vom 23.11.04

a) TOP 6

Erklärung zum Verhältnis Christen und Juden

Beschluss:

Kundgebung der Landessynode zum Verhältnis von Christen und Juden

„Hat nicht der mich erschuf auch ihn erschaffen und der Eine uns im Mutterschoß bereitet?“ (Hiob 31, 15)
Christen und Juden lesen gemeinsam diesen einen Satz aus dem Buch Hiob; doch verstehen sie dasselbe?
Öffentlich zu lesen ist dieses Zitat an der Gedenktafel am Bunker in der Alten Knochenhauer Straße in Braunschweig. Bis zum 9. November 1938, der „Reichspogromnacht“, stand an diesem Ort die Synagoge Braunschweigs.

I Die Landessynode hat sich mit theologischen Überlegungen zum Verhältnis von Christen und Juden befasst und erkennt folgende Ergebnisse:

1. Die Wurzel des Christentums ist mit dem Christus Jesus eindeutig im Judentum gelegt. Das Christentum gründet Im Handeln desselben Gottes von Juden und Christen.
2. Aus den paulinischen Schriften des Neuen Testaments erfährt die Kirche von der bleibenden Erwählung Israels; deshalb bedarf es keiner gezielten christlichen Mission im Sinne einer Bekehrung unter Juden, unbeschadet dessen, dass Christen gegenüber Juden Zeugnis ablegen.
3. Christen und Juden unterscheiden sich in der Wahrnehmung der Wirklichkeit Jesu als Christus. Doch die gemeinsame Erwartung des Schalom im Kommen des Messias und in der Wiederkunft Christi beziehen Juden und Christen im Blick auf die Zukunft aufeinander.

Die Landeskirche beschreibt in der Präambel ihrer Verfassung ihr Selbstverständnis, das sie mit folgender Erklärung verdeutlicht:

„Durch ihren Herrn Jesus Christus weiß sie (die Kirche) sich hineingenommen in die Verheißungsgeschichte Gottes mit seinem auserwählten Volk Israel.“

II. Das Verhältnis von Christen und Juden ist auch historisch zu beschreiben. Wie jede Theologie nicht unabhängig von ihrer historischen Situation geschrieben wird, kann auch die heutige Kirche in Deutschland nicht von ihrer Geschichte im Verhältnis zu den Juden absehen.

Die Landessynode der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig richtet ihren Blick auf die Geschichte von Christen und Juden in dieser Region, wohl wissend, dass die regionale Geschichte in die allgemeine Geschichte eingebettet ist.

Mit Dankbarkeit kann die Synode feststellen, dass es im Bereich der Landeskirche im Laufe der Jahrhunderte auch gelungenes Zusammenleben von Christen und Juden gab. Dazu gehören u. a. die Jacobson-Schule in Seesen und die Samsonsche Freischule in Wolfenbüttel, die beide das verständnisvolle Zusammenleben von Juden und Christen förderten.

Die Synode erinnert an jüdische Einzelpersonlichkeiten, die sich für das Wohl der Allgemeinheit eingesetzt haben, wie beispielsweise Alexander David (1687 - 1765) am Hof des Braunschweiger Herzogs. Seine Sammlung ritueller Gegenstände und von Zeugnissen jüdischer Tradition bildet die Grundlage für das heutige im Braunschweiger Landesmuseum integrierte jüdische Museum, das Älteste seiner Art. Auch Max Jüdel (1845 - 1910) half mit seiner Stiftung vielen Menschen, die sich in sozialer Not befanden.

Zu nennen sind auch jene, die in der Zeit des Nationalsozialismus der Judenverfolgung widersprachen und Juden schützen wollten, wie Georg Althaus, Klaus Keunburg oder Julius Seebaß und wie auch jene, die sich nach 1945 für eine Versöhnung von Christen und Juden einsetzten, wie der das Konzentrationslager überlebende Charley Jakob in Goslar.

Die Landessynode erinnert aber auch an die Geschichte der Ausweisung jüdischer Mitbürger, ihrer Verfolgung und Demütigung - bis hin zur Shoa: der Folterung, Ermordung, Vernichtung.

Jedes Wort des Bekenntnisses von Schuld kann übertönt werden von den Tränen und Schreien, auch dem stummen Schrei jener, die aus den Städten und Dörfern, in denen wir heute leben. abtransportiert und in die Lager zum Tod gebracht wurden.

Auch nach 60 Jahren muss die schamhafte Erinnerung daran wach bleiben, dass Christen nicht mutig genug geglaubt, geliebt, Widerstand geleistet haben, sondern sich anpassten an den Geist der Zeit. Zur dunklen Geschichte

auch unserer Kirche gehört die Tatsache, dass Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter, die in der Zeit der Verfolgung für die Juden Partei ergriffen haben, auch von der Kirche beschuldigt und angeklagt wurden. Die Schuld, die auf unserer Kirche liegt, bekennen wir; um die Vergebung können wir nur bitten.

Zur Umkehr gerufen suchen wir Versöhnung mit unseren jüdischen Mitmenschen und treten jeder Form von Judenfeindschaft entgegen.

Die Landessynode ruft die Gemeinden und Gruppen in unserer Landeskirche auf, sich der örtlichen Geschichte von Christen und Juden anzunehmen und weist auf das beschlossene Projekt hin. (Anhang)

III. Um einander zu verstehen, bedarf es auch des Wissens von einander. Die Gemeinden sollen deshalb durch die Landeskirche ermutigt und mit speziellen Programmen unterstützt werden, das Leben jüdischer Religion kennen zu lernen und zu verstehen, wie auch die Schriften der Bibel unter dieser Perspektive neu zu lesen.

Die begonnenen theologischen Gespräche müssen fortgesetzt werden. Dazu bedarf es des Austausches und Miteinanders von jüdischen und christlichen Studierenden und Lehrenden.

IV. Mit Sorge blickt die Landessynode auf die Auseinandersetzungen im Heiligen Land. Die Synode hofft, dass statt kriegerischer Auseinandersetzung politische Gespräche, bei denen sich alle Parteien anerkennen, zu einem Frieden führen, der allen dort Lebenden eine Heimat bieten kann. Wir bitten die Gemeinden nicht nachzulassen, für den Frieden dort zu beten.

V. Das Verhältnis von Christen und Juden wird jeweils vor Ort konkret. Deshalb kann eine Verlautbarung unserer Synode nur ein Moment innerhalb eines Gesprächs- und Annahmeprozesses sein, der auf allen Ebenen – vor allem in den Gemeinden und Propsteien - zu führen ist.

b) Projekt zu TOP 6

Projekt zur Kundgebung der Landessynode zum Verhältnis von Christen und Juden

Beschluss:

Die Gemeinden, Initiativen und Gruppen der Landeskirche werden aufgerufen, sich an dem Projekt „Spurensuche“ zu beteiligen.

Ziel des Projektes ist das Aufsuchen der Geschichte von Christen und Juden vor Ort. Dabei sollen sowohl das gelungene Zusammenleben wie auch die Verfolgung und die Shoa in den Blick genommen werden.

Das Projekt soll einen Zeitrahmen von 18 Monaten erhalten. Die eingereichten Ergebnisse sollen je nach Eignung der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Teilnehmende Gruppen erhalten die Möglichkeit sich um eine finanzielle Förderung (Bezuschussung) für eine Studienfahrt zum Jüdischen Museum nach Berlin zu bewerben.

Das Landeskirchenamt wird gebeten, die erforderlichen organisatorischen Maßnahmen zur Veröffentlichung und Durchführung des Projektes zu veranlassen. Für die Veröffentlichung der Ergebnisse und die Zuschussung der Studienfahrt (Fahrtkostenanteil und Eintritt in das Jüdische Museum) werden insgesamt 3000,- € zur Verfügung gestellt.

d) TOP 7.1

Kirchengesetz zur Änderung der Verfassung der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig (Verhältnis Christen und Juden)

Beschluss:

**Kirchengesetz
zur Änderung der Verfassung der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig
Vom 20. November 2004**

Die Landessynode hat unter Einhaltung der Artikel 66 Abs. 3 und 94 Abs. 2 der Verfassung der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig das folgende Kirchengesetz beschlossen das hiermit verkündet wird:
Die Verfassung der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig in der Neufassung vom 7. Mai 1984 (ABI. S. 14), zuletzt geändert am 22. November 2003 (ABI 2004 S 2) wird wie folgt geändert:

§ 1

Die Präambel erhält folgende Fassung:

Die Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig bekennt sich zu der einen, heiligen, allgemeinen, apostolischen Kirche. *Durch ihren Herrn Jesus Christus weiß sie sich hineingenommen in die Verheißungsgeschichte Gottes mit seinem auserwählten Volk Israel.*

Sie ist gebunden an das Evangelium von Jesus Christus, wie es in der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments gegeben und in den Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche bezeugt ist, vornehmlich in der ungeänderten Augsburgischen Konfession und im Kleinen Katechismus Martin Luthers. Sie gibt sich folgende Verfassung."

§2

Dieses Kirchengesetz tritt mit Verkündung in Kraft.

Wolfenbüttel, den 20. November 2004

Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig
Kirchenregierung

Dr. Weber
Landesbischof